

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 132.

Halle, Sonntag den 10. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Wer an dem, bei aller Entschiedenheit doch durchaus friedlichen Charakter des preussischen Einmarsches in Holstein noch zweifeln wollte, dem muß dieser Zweifel durch die von dem General v. Manteuffel erlassene und von uns weiter unten mitgetheilte Proclamation völlig genommen werden. Aber auch andere Kundgebungen haben diese friedliche Gesinnung Preußens in einer mit dem Ernste der Lage vollständig vereinbaren Weise bezeugt. So hat der preussische General v. Kappengust an die österreichische Besatzung von Rendsburg bei ihrem Abzuge von dort eine sehr freundliche Ansprache gerichtet und das preussische Seebataillon in Kiel hat bei der Abfahrt der österreichischen Statthaltertschaft nach Altona auf dem Kieler Bahnhofe die Klänge der österreichischen Nationalhymne ertönen lassen. Wir wünschen, daß die dort gebörte Harmonie sich durch alle austro-preussischen Kreise fortsetzen und in einen vollen Friedens-Accord ihren Auslauf und Abschluß finden möge. Daß übrigens auch Oesterreich den preussischen Einmarsch vorerst in friedlichem Sinne und nicht als einen casus belli auffaßt, davon geben die so eben eingetroffenen, unten abgedruckten Wiener Depeschen vom 8. Juni Zeugniß. Damit es aber in Deutschland inzwischen nicht ganz an Streitpunkten fehle, ist jetzt eine lebhaftere Differenz zwischen mehreren Regierungen darüber in Verhandlung, welche deutsche Bundesstruppen nach Abzug der Preußen und Oesterreicher aus Mainz die dortige Bundesbesetzung besetzen sollen. Ueber Alles dies geben wir nachstehend die neuesten Mittheilungen:

Schleswig, d. 7. Juni. Das „Schleswigsche Verordnungs-Blatt“ enthält folgende Proclamation des Gouverneurs: „Einwohner des Herzogthums Schleswig! Seit dem Antritte meines Amtes bin ich Euch mit Offenheit entgegengekommen. Ich habe nie Veranlassung gehabt, dies zu bereuen, und so wende ich mich auch heute mit Offenheit an Euch. Die Sr. Maj. meinem Könige und Herrn zusehenden Souveränitätsrechte auf das Herzogthum Holstein sind gefährdet durch Schritte, die Euch Allen bekannt sind; Eure eigenen heiligsten Landes-Interessen stehen in Frage; denn niemals kann die Verletzung des Landtags eines der Herzogthümer anders, als behufs legaler Anbahnung der Gesamtvertretung des ungetheilten Schleswig-Holstein stattfinden. Ich habe den Auftrag Sr. Maj. des Königs, diese gefährdeten Rechte zu wahren und verlege hierzu, wie ich es dem K. K. Statthalter im Herzogthum Holstein angezeigt habe, heute Truppen nach Holstein. Diese militärische Maßnahme trägt einen rein defensiven Charakter. Einwohner des Herzogthums Schleswig! Ich habe den Geist der Ordnung und Gerechtigkeit, der Euch innewohnt, kennen und achten gelernt. Ich gebe Euch jetzt den Beweis davon. Ich entblöße in diesem Augenblicke das Herzogthum Schleswig fast ganz von Truppen. Ihr werdet zeigen, und an diese Bitte knüpfe ich persönliche und knüpfe ich Schleswigsche Gefühle, daß nicht die Furcht, sondern daß die Loyalität Eures Charakters Euer bisheriges Verhalten veranlaßt hat. Aber Ihr habt auch mich kennen gelernt und wißt, mit welcher Treue ich die Interessen dieses Landes im Herzen trage. Ihr nehmt meine Worte mit Vertrauen auf. In Euren tiefsten Innern wurzelt kein Zweifel an der Macht und an dem Willen Preußens. Glaub an Beide! Schloß Sottorff, den 7. Juni 1866. Der Gouverneur des Herzogthums Schleswig, E. Manteuffel, General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Kiel, d. 8. Juni. Der General-Lieutenant Freiherr v. Manteuffel hat sichten Verordnen nach den Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz bereits aufgegeben, die gemeinschaftliche Regierung für die Herzogthümer mit ihm hier wieder einzurichten. Ueber die Antwort des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz verläuft noch nichts. Die diesigen Regierungsräthe und Rassen sollen österreichischerseits nach Altona dirigirt sein.

Rendsburg, d. 7. Juni. Vor dem heute Morgens erfolgten Abzügen der österreichischen Besatzungstruppen hielt der preussische Kommandant Generalmajor v. Kappengust eine kurze freundliche Ansprache an die Soldaten.

Hamburg, d. 8. Juni. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Kiel: Bei der Abreise der österreichischen Statthaltertschaft, des Civiladlatus Hofmann und der Regierungsräthe Kesser, Kermers und Kraus war auf dem Bahnhofe eine Compagnie des preussischen See-Bataillons mit der Bataillons-Musik aufgestellt, sämtliche Marine-Officiere unter Führung des Contre-Admiral Zachmann, des Hafen-Kommandanten Mertens, sowie die Officiere des See-Bataillons unter dem Obersten Rohde, hatten sich eingefunden. Die Musik spielte die österreichische Nationalhymne, die Verabschiedung fand in freundlicher Weise statt. Von der Landesregierung bleiben nur die Räte Stemann und Wenneker zurück.

Hamburg, d. 8. Juni. Der „Hamb. Correspond.“ bringt eine vom Abend des 6. d. datirte Depesche des Gouverneurs v. Manteuffel an den Statthalter v. Gablenz, in welcher es heißt: Durch die von Oesterreich am Bunde abgegebene Erklärung, sowie durch die erfolgte Einberufung der holsteinischen Stände sei die Gasteiner Convention gebrochen worden, und nach preussischer Auffassung trete der Zustand wieder ein, wie derselbe vor Abschluß des Vertrags von Gastein gewesen. Er (General v. Manteuffel) werde auf Befehl seiner Regierung während der folgenden Tage in der Richtung auf Bramstedt und Ikehoe in Holstein einrücken, aber in von Oesterreich besetzte Orte nicht einmarschieren. Er habe vom König von Preußen den Befehl erhalten, möglichst Konflikte vorzubeugen. Er hoffe leicht eine Einigung über die neuen Verhältnisse mit dem Statthalter v. Gablenz zu erzielen, werde die Civilregierung nicht antasteten und halte fest an der Hoffnung, daß die beiderseitigen Souveräne dem drohenden Kriege durch eine friedliche Verständigung noch zuvorkommen würden.

Hamburg, d. 8. Juni. Das Kanonenboot „Eger“ ist soeben von hier ausgelaufen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind die gesammelten im Herzogthum Schleswig stehenden preussischen Truppen soweit nach dem Süden marschirt, daß die nördlichsten Abtheilungen derselben zwei Meilen jenseit Rendsburg stehen. — Man erwartet eine Publication des Gouverneurs von Gablenz, wonach die holsteinische Ständerversammlung statt nach Ikehoe nach Altona einberufen wird.

Wien, d. 8. Juni. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Der Einmarsch der preussischen Truppen in Holstein ist eine überaus schwerwiegende Thatsache. Sie bezeichnet den einseitigen Rücktritt Preußens von der Gasteiner Convention als einen eklatanten beispiellosen Vertragsbruch. Wir konstatiren, sagt das Organ, daß es lediglich der Mäßigung der österreichischen Regierungsorgane in Holstein zu verdanken ist, wenn ein blutiger, in seinen Folgen unabsehbarer Konflikt sich nicht sofort an den unberechtigten und ungerechtfertigten Schritt Preußens knüpft hat.

Wien, d. 8. Juni. Die „Presse“ meldet in ihrer Abendausgabe: In hiesigen gutunterrichteten Kreisen wird behauptet, daß der durch das Einrücken der Preußen in Holstein geleste Kriegsfall nicht eine sofortige Aktion Oesterreichs herbeiführen werde, sondern daß, da Oesterreich die holsteinische Angelegenheit dem Bunde überantwortet habe, auch die erste Aktion gegen Preußen dem Bunde überlassen werden soll.

Frankfurt a. M., d. 7. Juni. Die für morgen erwartete Bundestags-Sitzung wird wohl nicht stattfinden, da man über die Frage der Besetzung von Mainz keinesfalls zu einem Beschlusse würde kommen können. Darmstadt und Nassau haben sich geweigert, ihre Truppen zur Besetzung von Mainz verwenden zu lassen. Bayern erklärte sich bereit, zwei Bataillone und Artillerie zu stellen. Die Majorität der Bundesmilitär-Commission will, wie bereits gemeldet, die

thüringischen Contingente als Garnison von Mainz verwendet wissen. Man legt hierauf Seitens Oesterreichs großes Gewicht. Die thüringischen Contingente sind in der Militär-Commission nicht vertreten und die betreffenden Regierungen nicht geneigt, ohne Gehört zu werden, über sich disponiren zu lassen. Man spricht von Protesten, die von dieser Seite zu erwarten wären.

Frankfurt a. M., d. 8. Juni. Hannover, Kurhessen, Oldenburg und die Staaten, welche mit ihren Contingenten die Reserve-Infanterie-Division bilden, stehen in der Mainzer Besatzungsfrage auf Seiten Preußens. Ebenso Bayern, Baden, die Mecklenburger, die Hansestädte, und, wie es heißt, auch Luxemburg. — Aus Karlsruhe wird glaubhaft gemeldet: Den Friedeabestimmungen des Großherzogs von Baden hat sich außer dem Großherzog von Sachsen-Weimar auch der Herzog Ernst von Koburg angeschlossen. Sachsen-Meinungen hat sich gegen die preußischen Parlaments- und Reformpläne ausgesprochen, welchen die übrigen thüringischen Staaten zustimmen.

Frankfurt a. M., d. 8. Juni. Der Prinz Alexander von Hessen hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des achten Bundes-Armee-Corps gegen die Neutralisirung der Bundesfestungen Protest erhoben, weil die in die Festungen einzulegenden Truppenteile von seinem Armeecorps würden abzugeben sein und dieses dadurch für wirkliche kriegerische Operationen geschwächt werden könnte. Bei dieser Lage des Conflicts muß trotz der Annahme des Bayerischen Antrags der bisherige Status der Besatzungsverhältnisse fortbauern.

Kassel, d. 8. Juni. Die Abicht der Majorität der Bundes-Militärcommission, die kurhessische Brigade neben den thüringischen Contingenten zur Besatzung von Mainz zu verwenden, findet beim kaiserlichen Hofe entschiedene Mißbilligung.

Berlin, d. 8. Juni. Baron v. Scheel-Messen, welcher gestern eine Besprechung mit den hiesigen diplomatischen Vertretern Oldenburgs und der Hansestädte hatte und Nachmittags von Sr. Maj. dem König in Audienz empfangen wurde, ist, nach einer vorausgegangenen Konferenz mit dem Grafen v. Bismarck, noch gestern Abend nach Altona abgereist. — Prinz Albrecht geht heute mit seinem Stabe nach Schloß Muskau ab. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird nächsten Sonntag zum Besuche hier eintreffen.

Der König hat soeben ein großes Arme-Avancement vollzogen. Es sind dabei u. A. der Kriegsminister v. Roon und der Chef des Generalstabs der Armee, v. Moltke, zu Generalen der Infanterie befördert worden. Auch die meisten Flügel-Adjutanten des Königs sind bei der Beförderung bedacht worden, wie denn z. B. der erst vor Kurzem zum Flügel-Adjutanten ernannte Graf Lehndorff zum Major ernannt worden ist.

Der König soll in seiner am Sonntag an die Offiziere gehaltenen Ansprache mit tiefem Ernst gesagt haben: Preußen gebe in dem bevorstehenden Kampfe entweder einer sehr ruhmreichen Zukunft entgegen oder — einem unberechenbaren Ausgange. Man müsse hoffen, daß man sich frohlich wiedersehe. Sollte die Vorkehrung aber anders beschließen, dann würden Ditzeligen, die sich jetzt trennen, einander wohl niemals wiedersehen. Diese Ansprache soll einen außerordentlichen Eindruck auf die Zuhörer hervorgebracht haben.

Der König ließ am Mittwoch Abend den Geh. Kommerzienrath Krupp, der gestern, nach mehrwöchentlicher Anwesenheit in Berlin nach Essen zurückgekehrt ist, in's Palais bescheiden und hatte mit demselben eine längere Besprechung. Wie mitgetheilt wird, hat Herr Krupp einem Freikorps, das gegenwärtig in der Bildung begriffen sein soll, 6 gezogene Schießpulver zum Geschenk gemacht.

Das in der Bildung begriffene zehnte, sogenannte Reserve-Armee-Corps hat den General-Lieutenant v. d. Mühlbe zum Commandeur erhalten.

Die nunmehr zu Ende geführte Mobilmachung der gesammten Armee hat einen noch schätzbaren Mangel an Offizieren ergeben, welcher sich darauf zurückführen läßt, daß seit Reorganisation der Armee 1860 die Etatsstärke der Lieutenantcharge bei den neu formirten Truppenteilen zum Theil noch nicht ausgefüllt ist. Die Formation der Ersatztruppen aller Waffen für die Feldarmee in einer Stärke von etwa 130,000 Mann hat allein 2985 Offiziere aller Grade erfordert, welche zum großen Theil den Linien-Regimentern entnommen sind, so daß einzelne dieser letzteren kaum ein Bestand von 15 bis 20 Premier- und Secunde-Lieutenants verblieben ist. Sowohl zur Deckung des hierdurch hervorgerufenen Ausfalles, als auch zur Sicherstellung des erforderlichen Bedarfs bei den Landwehr-Regimentern selbst ist der Offizierstand der Landwehr bei der jetzigen Mobilmachung (der ersten so ausgedehnten seit der Armeereorganisation) in so weitem Umfange in Anspruch genommen, daß man insbesondere für den Besatzungsdienst im Innern des Landes Männer in den 50er Jahren und darüber wieder hat zu den Fahnen einberufen müssen. Die Totalstärke sowohl der zur Feld-, als auch für die Besatzungs-Armee u. einberufenen Landwehr-Offiziere, bereits zur Disposition gestellter Kräfte u. erreicht nahezu die Höhe von 8000 Köpfen.

Nach in Stettin eingegangenen brieflichen Nachrichten ist bei Wittenberge ein mit Salpeter beladener Kahn, welcher von Hamburg nach Oesterreich bestimmt war, preussischerseits angehalten worden.

Der Geheimrath v. Langenbeck, der in der Eigenschaft eines Generalarztes auch in dem bevorstehenden Feldzuge wieder die oberste Leitung des Militärkrankenwesens übernehmen wird, hat die Aufforderung erhalten, sich auf seinen Posten zu begeben und wird innerhalb der nächsten drei Tage von hier abreisen.

Der Strafankläger-Direktor v. Valentini aus Delitzsch ist hierher berufen worden, und hat jetzt für den zum Heere einberufenen

Hauptmann v. Kornstädt die Directorialgeschäfte der Stadtvoigtei übernommen.

Vor der siebenten Deputation des hiesigen Criminal-Gerichts wurde heute die Anklage gegen den Abgeordneten Zwesten verhandelt. Die Anklage ist bekanntlich wegen der Rede des Herrn Zwesten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. Mai v. S. erhoben und lautete auf Verleumdung und verleumdende Beileidigung des Justizministers Grafen zur Lippe, des Staatsministeriums, des Obergerichtsbundes, des Staatsgerichtshofes, der Disciplinargerichte, der Staatsanwaltschaften und der Preussischen Gerichte überhaupt. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst und bestritt, ohne auf die Sache einzugehen, lediglich die Competenz des Gerichtshofes. Der Gerichtshof erkannte nach 2 1/2 stündiger Beratung auf die Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof verwarf demnach die Einrede der Incompetenz, nahm jedoch an, daß das Obergericht in seiner bekannten Entscheidung nur den grammatischen Wortlaut des Artikels 84 der Verfassung angewendet habe. Der Ausdruck „Meinungen“ sei im weitesten Sinne zu verstehen, wie dies ganz klar aus einer Verbindung des Artikels 84 mit dem §. 38 des Prügengesetzes hervorgehe, welcher die Verantwortlichkeit für Berichte von den öffentlichen Sitzungen der Landesvertretung ausschliesse, insofern sie wahrheitsgetreu erstattet seien. Es sei das Prügengesetz hiernach selbst event. die straflose Verbreitung von Beleidigungen und Verleumdungen zu, so sei damit auch unzweifelhaft anerkannt, daß die von einem Mitgliede der Landesvertretung gethanen Äußerungen, welche jenem Berichte zu Grunde liegen, nicht Gegenstand strafrechtlicher Verfolgung sein sollten. Der Staatsanwalt hat eine Gefängnisstrafe von einem Jahre beantragt. Am Ausgange aus dem Gerichtssaale hatte sich eine große Menschenmenge gesammelt, welche Herrn Zwesten jubelnd empfing und zu seiner Wohnung geleitete.

Schulze-Delitzsch, Parisius-Gardelegen, Dr. Köwe-Galbe, Julius v. Hennig, Dr. Langerhans, Franz Dunder, Dr. W. Siemens, haben ein Manifest „an die liberalen Wähler in Preußen“ erlassen, dessen Schlußsatz also lautet: Daß das preussische Volk sein Recht unter allen Umständen fest halten wird, dies ist es, was uns nicht finfen läßt inmitten der Gefahren, die uns umgeben. Daß das preussische Volk, in seiner materiellen und staatlichen Existenz gefährdet, an seinen Grenzen von feindlichen Heeren bedroht, während alle Gewerbe schwer darniederliegen, dennoch seine höheren Güter, seine geschichtliche Bestimmung keinen Augenblick aus den Augen verliert, das ist die Gewähr für seine Zukunft.

Wir haben, schreibt die „Staatsb.-Ztg.“ vor einiger Zeit wiederholt Mittheilung gemacht über die von conservativer Seite angeregte Errichtung einer Staats-Hypothekbank. Die Unternehmer hatten, obgleich die Sache bekanntlich sehr geringen Anklang fand, doch in Monaten circa 1000 — und das will für Berlin natürlich sehr wenig sagen — Unterschriften zu einer Petition zusammengebracht, welche am 3. d. Herrn v. Bismarck durch eine Deputation überreicht wurde. Der Sprecher der letzteren betonte in seiner Rede an den Ministerpräsidenten bei der länger als eine Stunde währenden Unterredung ganz besonders, daß der gesunkene städtische Realcredit wieder gehoben werden müsse. Hr. v. Bismarck erwiderte darauf, daß auch er als Grundbesitzer seit 3 Jahren sich fortbauend mit dieser Frage beschäftigt habe, und daß sich ganz besonders von dem „einfichtsvollen“, neuen Finanz-Minister energische Schritte zur Abhilfe erwarten ließen. In Betreff der politischen Lage bemerkte der Graf, der König sei grund sächlich gegen den Krieg, und habe hierin mit seinen Räten in der Conferenz vom 28. Februar d. J. vollkommen übereingestimmt. Inzwischen sei aber seitens der Gegner Preußens in der freivolsten und ruchlosten Weise, nach einem vorher tief durchdachten Plane, zu einem Angriffskriege vorbereitet worden, ja es habe sich der österreichische Finanzminister mittlerweile nicht entblödet, dem Kaiser offen zu erklären, daß Oesterreich entweder 500 Millionen baaren Geldes als Kriegentschädigung aus Preußen ziehen oder einen ehrlichen Staatsbankrott ausprechen müsse. Ferner constatirte die österreichischen Sitzungen, die leider hier wenig gelesen wurden, daß den österreichischen Völkern auf offiziellem Wege die Ansicht eingeimpft werde, Preußen habe seit 20 Jahren durch jüdischen Wucher sämtliches Silbergeld aus dem kaiserlichen Staate herausgezogen, was der einzige Grund des in Oesterreich herrschenden Mangels an baarem Gelde sei, und daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen wäre, wo man diese baaren Gelder mit Gewalt wieder aus Preußen herausholen müsse, daß also, mit andern Worten, die Nothlust erweist und alle Aufmunterung zum Angriffskriege gegen Preußen benutzt werde. Deshalb hätte es vor Allem die Pflicht der Selbsthandlung, und demnach aber auch die Bewahrung der Ehre, Macht und Größe des Vaterlandes, dringend geboten, diesen feindlichen Plänen unserer Gegner mit der ganzen Kraft unseres waffenfähigen preussischen Volkes entgegenzutreten, so daß wir nicht allein einen jeden Angriff energisch zurückweisen können, sondern wenn wir, wie offenkundig, ohne unsern Willen zum Kriege gezwungen werden sollten, auch im Stande sind, praktische Resultate für unsre großen Opfer zu verlangen. Bisher hätten wir uns stets für alle unsre in neuerer Zeit für verschiedene deutsche Länder gemachten Anstrengungen und dargebrachten Opfer nur mit der theuer erworbenen Ehre begnügt und hatten noch obenein reichlich Unbank geerntet, das müsse anders werden, und unsere künftighin für Deutschland zu bringenden Opfer und etwa zu machenden Anstrengungen müßten endlich durch entsprechende und genügende Aequivalente ihre längst verdiente Anerkennung finden.

Die „Augsb. Allgem. Ztg.“ vertheilt den Wortlaut der Württembergischen Depesche vom 26. Mai s., in welcher der Vorwurf, daß die württembergische Regierung in proocedirender Weise gehandelt,

als un
Bedeut
Erlaub
mal un
freund
jeden
folgend
vorgel
keit be
kann
Ma
Grem
werden
bei
Dim
befehl
reich
abwa
nisse
nie
esse
ange
wi
U
reich
nach
nur da
in Ku
man
auf
schen
erklär
statten.
A
lere
Abend
berling
lange
eine la
welcher
damals
der
mer
Krise
Städte
um ein
doch a
zwischen
selproc
lösen v
Beretit
drückt
vor.
mit
der
sicht
bleiben
D
in
hoch
Büch
wären.
Vertrag
pulation
Mittler
liches
Erffnu
nicht
hat ein
und An
dem
sionen
werden.
Alters
man n
1844
Nann
ung
einem
Weizen
D
nehmt
des
sollen
werden.
ten,
schwäch
und
bar ist
6000
N
den-3

über- als ungerechtfertigt bezeichnet wird. Das Altentstück hat zu geringe Bedeutung, als daß sich eine weitere Veröffentlichung desselben lohnte. Man schreibt der „Nordb. Zig.“ aus Prag, d. 5. Juni: Erlauben Sie jemandem, der Ihre Zeitung seit Jahren liest, auch einmal unterwegs Ihre Mitarbeiter zu werden. Ein czechischer Geschäftsfreund (Freund nur noch im geschäftlichen Sinne, übrigens möchte er jeden Deutschen mit Haut und Haar verspeisen) hat mir triumphierend folgenden Wiener Artikel aus dem „Morodni listy“ vom 24. v. M. vorgelesen und überlekt. Ich versetze so viel czechisch, um die Richtigkeit der Uebersetzung kontrollieren zu können. Derselbe lautet: „Ich kann Ihnen aus allerbesten Quelle mittheilen, daß das kaiserliche Manifest an die Völker des Reiches schon in vielen tausend Exemplaren gedruckt ist, um beim Ausbruch des Krieges sofort vertheilt werden zu können. In einigen Tagen wird auch General Benedek, bei Gelegenheit der Verlegung seines Hauptquartiers von Wien nach Olmütz, wahrscheinlich einen neuen Armeebefehl erlassen. Dieser Armeebefehl sowohl als das kaiserliche Manifest sagt es gerade aus, daß Oesterreich zum Krieg gezwungen worden ist, und nicht in Waffen abwartend stehen bleiben kann, wenn es seine inneren Verhältnisse nicht schädigen will. Deshalb wird gegen Preußen die Intention ergriffen werden, während man sich gegen Italien auf die kritische Defensive beschränkt, und nur das Festungsviereck vertheidigen wird.“

Ueber den früher angekündigten Marsch von 4000 Mann österreichischer Truppen auf der Eisenbahn über Hanau durch Hahnover nach Holstein berichtet die „Köln. Zig.“: „Der Marsch scheint zunächst nur darauf berechnet gewesen zu sein, die Stimmung der Regierungen in Kurhessen und Hannover zu prüfen. Er ist unterblieben, nachdem man sich in Wien überzeugt haben wird, daß diese Regierungen nur auf Beschluß des Bundes sich bereit finden lassen würden, österreichischen Truppenverstärkungen den Durchzug durch ihre Gebiete in der erklärten Absicht eines feindlichen Auftretens gegen Preußen zu gestatten.“

München, d. 4. Juni. (Wes. Zig.) Seit fünf Tagen ist unsere Stadt der Schaulapf wüster Excesse, die endlich vorgefunden Abend zu einem Blutvergießen führten. Der Preis des Bieres ist allerdings die Hauptursache dieser Excesse, doch nicht die einzige. Schon lange vor Ausbruch der gegenwärtigen politischen Krise war in Baiern eine landwirthschaftliche und in München eine Häuserkrise ausgebrochen, welcher Private, Commune wie Staat rathlos gegenüber standen; schon damals war allgemeine Erbitterung, daß weder beim Staate, noch bei der Bank Hülfe zu finden war, und schon damals äuferte sich grimmer Haß gegen Geldverleiher u. dgl. Die sociale und die politische Krise haben aber nun die äußerste Noth hervorgerufen, weshalb einzelne Städte wie Augsburg, München u. sich an die Regierung wandten, um einige Millionen zur Unterstützung zu erlangen; es wird diese jedoch aus leicht erklärlichen Gründen nicht gewährt werden können; inzwischen wächst die Zahl der Capitalrückbildungen, der Sanken, Wechselproceffe und Zwangsversteigerungen, es wächst die Zahl der Arbeitslosen und der Haß gegen die Besitzenden, namentlich gegen die Juden. Bereits ist in Franken eine Judenkeze nur mit großer Mühe unterdrückt worden und München steht allem Anscheine nach eine solche bevor. Seit zwei bis drei Tagen werden zahllose Drohbriese gelegt, die mit Brandanlagen, Massakriren der Juden u. d. drohen, wenn nicht bald der Arbeitslosigkeit ein Ende gemacht werde. Es wird der größten Umficht bedürfen, wenn eine solche Schmach von München abgewendet bleiben soll.

Italien.

Das Bündniß zwischen Preußen und Italien interessiert Oesterreich in hohem Grade und es hat wiederholt durch seine Organe auf den Wunsch klopfen lassen, ohne daß mehr als einige Enten herausgesprochen wären. Heute nun meldet die „France“ nach dem Siedle, „daß der Vertrag definitiv unterzeichnet sei, wahrscheinlich in seinen letzten Stipulationen im Hinblick auf gemeinsame Action, und daß die beiden Allirten gleichzeitig den Feldzug beginnen werden“. Was Thatsächliches daran ist, wird heute wohl kaum noch zu entscheiden sein. Die Erröpfung der Feindseligkeiten in Italien wird nach dortigen Berichten nicht mehr lange zu verzögern sein. Die Erbitterung gegen Oesterreich hat einen sehr hohen Grad erreicht. Die Minister Generale Pestinengo und Angioletti haben erklärt, daß sie mit dem ersten Kanonenschusse aus dem Cabinette austreten wollen, um das Commando ihrer resp. Divisionen zu übernehmen. Das Hauptquartier wird in Piacenza etabliert werden. Die Rüstungen gehen dabei ununterbrochen fort. Nach der Altersklasse von 1846, deren Aushebung nun angeordnet worden, will man nun auch die zweite Kategorie der Jahrgänge 1842, 1843 und 1844 unter die Waffen rufen und hofft durch diese Maßregel an 100,000 Mann einzuweihen zu können. In Marseille werden für italienische Rechnung bedeutende Mengen Getreide und Mehl angekauft, die sich an einem Tage am Anfange dieser Woche u. A. auf 50,000 Hectoliter Weizen belaufen.

Der Kriegs-Minister hat die Bildung zweier neuen Freicorps genehmigt. Dieselben erhalten die Namen: Sülzler-Jäger und Jäger des Donale. Durch ihre genaue Landeskunde und als erprobte Schützen sollen diese Corps besonders zu den Operationen in Tyrol verwendet werden. In Como ist die erste Sendung gezoogener Bienen eingetroffen, womit das erste Freiwilligen-Regiment versehen wurde. Leute von schwächerer Constitution oder zweideutigem Charakter worden mehr und mehr ausgeschieden, da man Auswahl in Fülle hat. Sehr fühlbar ist der Mangel an Offizieren bei den Freicorps. So sind bei 6000 Mann im Depot zu Bari nur erst 11 Offiziere.

Nach dem „Dritto“ wird Italien den Preußen feindlichen Zollvereins Staaten den Handelsvertrag kündigen.

Frankreich.

Paris, d. 7. Juni. Der Conferenzplan ist nun vollständig aufgegeben, auch officiell; die Ereignisse sollen ihren ehernen Verlauf haben, so will es der Wiener Hof, und der Geist Haynau's, den österreichische Commandirende in Venedien wieder anrufen, schwebt über dem Doppeladler. Noch ist der erste Schuß nicht gefallen, doch mit Grauen sieht man der Schreckens-Nachricht auch hier entgegen, wo die Krise sich als Handels- und Geschäftskodung schon jetzt so schwer fühlbar macht. Wie jüngst die „France“, so brachte die „Revue des deux Mondes“ in ihrer Nummer vom 1. Juni einen von Michel Chevalier geschriebenen Artikel: „Der Krieg und die europäische Krise“, der jetzt durch die Blätter geht. Die Haupt-Thatsache der Situation, beginnt der berühmte Staats-Ökonom, besteht darin, daß keine der Mächte Beschwerden hat, die zu einer Kriegserklärung zwingen; keine ist in ihrer Würde geschädigt, keine vergewaltigt, keine so geschädigt worden, daß nur der Krieg ihr Genugthuung bieten könnte. Nach Hinweisung hierauf bringt der „Temps“ eine Betrachtung: „Der Krieg und das Geschäft“, worin der Krieg beklagt, aber gezeigt wird, daß der Handel sich, nun der Krieg einmal als Thatsache gelte, darauf einrichten müsse: die Kriegs-Contingentien seien bereits so stark escomptirt worden, daß das Geschäft nicht schärfer mehr davon mitgenommen werden könne. In Frankreich habe man jetzt dahin zu arbeiten, daß der Friede für dieses Land wenigstens gerettet und die Dauer des Krieges beschränkt werde. Dazu könne die französische Regierung viel beitragen, wenn sie jede Gelegenheit zur Vermittlung und Versöhnung ergreife. In diesem Sinne werden jetzt in Marseille, Havre und anderen großen Plätzen Petitionen an den Senat von der Handelswelt unterzeichnet. Frankreich will Frieden im Lande, wie England Frieden will. Diese Grundstimmung beider Nationen wird für die künftigen Entschliessungen beider Regierungen maßgebend oder doch beachtenswerth bleiben. Auch die „France“ tröstet die Geschäftswelt damit, daß die finanzielle Erschöpfung, womit die kriegsführenden Theile den Kampf beginnen, keinen langwierigen Krieg gestatte, und daß nach den ersten Schlachten vielleicht alle drei, wie in einem Duelle, nachdem Blut geflossen, der Vernunft wieder mehr Raum geben dürften; jedenfalls werde Frankreich wohl thun, nicht Partei zu ergreifen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Juni. Im Unterhause fragte General Peel, ob das Congressprojekt wirklich ausgegeben sei. Der Schatzkanzler erwidert: Leider muß ich die Frage im Wesentlichen bejahen. Die erste Kunde davon erhielt unsere Regierung durch eine telegraphische Botschaft aus Frankreich, des Inhalts, daß es nach der Ansicht der französischen Regierung mit der Conferenz aus sei, weil die österreichische Regierung Bedingungen stelle, die als unausführbar angesehen würden. Wir sind jetzt im Besitze der österreichischen Depesche über den Gegenstand, und der Kern derselben ist, daß Oesterreich von allen Mächten, die an der projectirten Conferenz theilnehmen sollten, im Voraus die Zusage verlange, daß sie bereit seien, auf das Verfolgen aller besonderen Interessen, die der Ruhe nachtheilig sein könnten, zu verzichten; und dieser Satz wird ferner dahin erläutert, daß Oesterreich es als unumgängliche Bedingung ansehe, daß die Kabinette, die den Frieden wünscheln, im Voraus übereinkommen sollten, von den Conferenzberatungen Alles auszuschließen, was darauf abzielen würde, irgend einem der Staaten, die auf dem Congress erscheinen, eine Gebietsveränderung oder einen Machtzuwachs zu verschaffen. Eine solche Zusage im Voraus verlangen, das hielt die französische Regierung für eben so viel, wie die Conferenz ablehnen oder sie unmöglich machen. Die englische Regierung stimmt in dieser Auffassung der Sache mit der französischen überein. Jede Aussicht auf den Zusammentritt der Conferenz muß daher, wie ich fürchte, als verschwunden betrachtet werden.

Vermischtes.

London. Der Vulcan Mauna Loa auf Hawaii (der größten der Sandwich-Inseln) war unlängst der Scene eines gewaltigen, alle bisher bekannten übertreffenden Ausbruchs. Ein neuer Krater öffnete sich in einer Höhe von 10,000 Fuß nahe dem Gipfel des Berges (gegen 12,500 F. hoch) und ein Lavaström ergoß sich während dreier Tage den nordwestlichen Abhang hinab. Es folgte darauf eine Ruhe von 36 Stunden, worauf sich ein anderer Krater auf der Ostseite öffnete. Wie es scheint, hatte die Lava von der Spitze eines unterirdischen Canal gefunden, denn auf dem halben Wege den Berg hinunter, wo sich ein Hinderniß entgegenstellte, durchbrach sie die Oberfläche und schoß vertical empor in einer Säule von 1000 Fuß Höhe und gegen 100 Fuß Durchmesser. Der Ausbruch, welcher 20 Tage dauerte, war von furchtbaren Erschütterungen der Umgegend begleitet, das Getöse war 40 englische Meilen weit zu hören. Der Regel des Kraters erhob sich in wenigen Tagen zu einer Höhe von dreihundert Fuß. Aus der Oeffnung ergoß sich mit furchtbarer Schnelle ein Feuerstrom hinab, füllte Beden und Schluchten, stürzte über Abgründe hinweg, brach sich durch Felsen Bahn, bis er die Waldung am Fuße erreichte, durch die er sich einen feurigen Weg bahnte. Ganz Ost-Hawaii war ein Flammenschein und die Nacht zum Tage umgewandelt; Seesleute sahen den Schein in einer Entfernung von 200 engl. Meilen. Bei Tage war die Atmosphäre über einer Fläche von Tausenden von Quadratmeilen mit einem dunkeln Nebel erfüllt, durch welchen die Sonne nur ein bleiches Licht ergoß. Die Feuerströme aus dem Krater stoffen ungefähr 35 Meilen (engl.) weit bis circa zehn Meilen von Hilo; hätte der Ausbruch zehn Tage länger angehalten, so würden sie wahrscheinlich das Meer erreicht haben.

Bekanntmachungen.

Kirchen-Verkauf.

Die diesjährige Kirchnutzung in den hiesigen Kommunal-Plantagen und der Stiftungs-Plantage auf der „Hühneburg“ soll

Donnerstag den 14. Juni e.

Vormittags 9 Uhr

zu Rathhause hier öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar gegen sofortige nach dem Zuschlage zu leistende Zahlung der meistbietend gelobten Kaufgelder, wovon $\frac{1}{3}$ gleich im Termine angezahlt werden muß.

Eis leben, den 8. Juni 1866.

Der Magistrat.

2 Wohnungen zu vermieten.

Eine große Werkstat oder Niederlage mit dabei befindlicher Wohnung ist 1. Juli dieses Jahres zu vermieten.

Und eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche u. s. w.

Alles Nähere durch **J. G. Fiedler**, kleine Steinstraße Nr. 3.

Eine tüchtige Wirthschafterin mit guten Acten und in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht noch zum 1. Juli Stellung. Näheres zu erfragen unter Chiffre N. N. 100 poste restante Cönnern a/S.

Ein Droschken-Kutscher und ein Hausknecht, der mit Pferden umzugehen versteht, finden sofort Dienst.

Droschken-Anstalt, Ober-Steinhor.



Nach Beendigung der Militär-Transporte werden vom 9. d. Mts. ab die laut unserer Bekanntmachung vom 23. Mai cr. eingestellten Züge wieder eingelegt werden. Unser Fahrplan vom 8. Mai 1866, mit Ausschluß der Sonntags-Berugigungs-Züge Nr. 1a. und XVIIa., tritt daher vom genannten Tage wieder in Kraft. Es werden demgemäß auch wieder Sit- und Frachtgüter ohne Beschränkung angenommen, doch kann Gewähr für Einhaltung der reglementsmäßigen Lieferfristen vorerst und bis die Betriebsverhältnisse sich überall wieder geregelt haben, bis auf Weiteres nicht übernommen werden.

Erfurt, den 8. Juni 1866.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Lebens-Versicherung von Militär-Personen

bei der

Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung für die bei unserer Gesellschaft versicherten Preussischen Militär-Personen machen wir darauf aufmerksam, daß bei eintretendem Kriegsfalle resp. Kriegszustand für die vor dem 1. Januar 1854 abgeschlossenen Versicherungen:

die Bestimmungen des §. 22 des Geschäfts-Planes vom Jahre 1836 und die bereits im Jahre 1841 veröffentlichten „Grundzüge für Versicherungen von Militärs in Beziehung auf Kriegsgefahr“,

für die nach dem 1. Jan. 1854 abgeschlossenen Versicherungen aber:

die des 5. Abschnitts des revidirten Geschäfts-Planes vom Jahre 1854 maßgebend sind. Den betheiligten Herren Versicherten empfehlen wir in ihrem eignen Interesse dringend, ihre Erklärung über Ausdehnung ihrer Lebens-Versicherungen auf Kriegsgefahr oder Rückkauf ihrer Police rechtzeitig unmittelbar an uns einzulenden, indem die Nichtbeachtung der für dergleichen Anträge vorgeschriebenen Fristen den Verlust aller Rechte aus der Versicherung nach sich zieht.

Antragsformulare etc. können in unserm Bureau oder bei unseren Agenten unentgeltlich entgegengenommen werden.

Neue Versicherungen von Militär-Personen sind nur so lange zulässig, als letztere noch nicht auf den Feld-Stat gesetzt (mobil gemacht) sind.

Berlin, den 14. Mai 1866.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Göpel u. Dreschmaschinen mit Patentdreschtrommel,

sehr leicht und ohne Körnerbruch arbeitend 1—6 pf.; **Breitdreschmaschinen** mit und ohne Schüttelwerk

Leistungsfähigkeit bis **120 Schock pro Tag; Drillmaschinen; Düngerver-**

theiler; Pferdehacken verschiedener Construction; **Mähmaschinen** von Samuel-

son & Co. in England, neueste und beste Construction, selbstthätig ablegend, **frei Halle 250 Thlr.;**

Pferdeschleppharken; Walzen; Kettenjauchepumpen;

Häckselmaschinen; Pflüge, Wanzlebener Construction, 2- u. 4 sp.; eiserne

Eggen etc. empfiehlt unter Garantie **Aw. Taatz.**

Dampfdreschmaschinen für Raps und Getreide leihet aus und reparirt Aw. Taatz.

Regenröcke und Gamaschen

sind wieder vorrätig und empfiehlt solche billigt

A. R. Korn,

Halle a/S., gr. Ulrichsstraße Nr. 4.

Fetten geräucherten Rheinflachs,

Frischen russischen und Hamburger Caviar,

Recht Hamburger Rauchfleisch, auch abgekocht,

Beste Waltershäuser Cervelatwurst, Winterwaare,

empfehl

J. Kramm.

Extra feines Provencer-Öel in Gläsern à 5 Egr.,

Feinsten Düsseldorfer Wein-Mostrich in Gläsern

à 5 Egr. empfiehlt

J. Kramm.

Frische Mecklenburger

Spickale

erhielt soeben

J. Kramm.



Leere Bienen-Walzen und Kränze hat abzulassen **G. F. Jenisch,** Halle, Geiststraße Nr. 73.

4 Stück fette Schweine verkauft **Bachmann in Cröllwitz.**

Landwirthschaftlicher Verein zu Stumsdorf Mittwoch den 13. Juni e.

Neuen Stockfisch

empfang

J. Kramm.

Gut erhaltene Calbenser saure

Gurken habe in Drosfen noch abzugeben.

Göthen, im Juni 1866.

Wilhelm Cruse.

Rauchfuss'

Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag

frischen Maß-, Stachelbeer- und Kaffeeuchen. Lagerbier auf Eis.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

In der Buchhandlung von **Hermann Tausch** ist soeben eingetroffen:

Der deutsche Bund

und die

Bundes-Kriegs-Verfassung.

Eine populäre Darstellung der gegenwärtigen Bundesverfassung für Zeitungsleser aller Stände, Politiker, Beamte, Militärs, sowie Wähler und Wahlmänner, nebst wörtlichem Abdruck der Deutschen Bundes- und Wiener Schlus-Akte.

Preis: eleg. broschirt 10 Ngr.

Sommer-Theater in der Weintraube.

Sonntag den 10. Juni: **Einquartierung**, große Posse mit Gesang in 3 Acten. von Starke. Vorher: **Monsieur Herkules**, Schwank in 1 Act von Belli.

Montag den 11. Juni: **Die Bekantnisse**, Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld. „Anna von Linden“ — Fr. Haas als Gast. Vorher: **Gefandsercicien**, Solo-Scherz in 1 Act von Genée. Bei ungünstiger Witterung im Stadttheater.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Auguste geb. Dürre**, von einem munteren Knaben zeigt Freunden und Bekannten hierdurch an **W. Deutschlein.** Moskau, den 2. Juni 1866.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 8. Juni. Die erwartete Bundestags-Sitzung hat nicht stattgefunden, weil der Militärausschuss sich über die Besetzungfrage nicht hat einig sein können. Oesterreich besteht darauf, daß Kurtruppen Mainz besetzen soll. Man glaubt, daß auch die zu morgen angesetzte Bundestags-Sitzung nicht zu Stande kommen werde.

Karlsruhe, d. 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer verlangte die Regierung für die Mobilmachung der Armee einen Credit von 3,813,000 Gulden und legte eine Einberufung der Escapitulanten betreffenden Gesetzentwurf vor.

Paris, d. 8. Juni. „France“ sagt: Der Herzog v. Gramont hat in Wien den letzten Versuch gemacht, eine Verabredung herbeizuführen. Der Graf Mensdorff hat aber die in der Antwort auf den Conferenzvorschlag ausgesprochenen Erklärungen aufrecht erhalten. Die Depeschen des Herzogs v. Gramont, die über die Resultate seiner Bemühungen Bericht erstatten sollen, werden morgen erwartet. — Der Prinz Napoleon hat eine längere Unterredung mit dem Kaiser gehabt.

Miscellaneous.

— Greifswald, d. 4. Juni. Noch nie zuvor ist die hiesige Universität so stark frequentirt gewesen wie jetzt. Vor 10 Jahren zählte sie nur 232, in diesem Semester aber 418 Studenten, und von diesen gehören 243 allein der medicinischen Fakultät an. Die philosophische Fakultät zählt 120, die juristische 23 und die theologische 17 Studierende.

— Am 31. v. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, entbrach sich über die Gemeindefragen von Aisch, Bockler, Burfarth und Frauenroth in Unterfranken ein Wolkenbruch mit Hagel-Schlag, in Folge dessen die von den Fluthen erreichten Felder, Wiesen und Wege total zerstört wurden. Die „Saalztg.“ bringt darüber folgenden Bericht: „Die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen rissen im Laufe centnerschwerer Felsblöcke mit sich fort, höhnten an verschiedenen Punkten Gräben von mindestens 4 Fuß Breite und Tiefe aus, führten von den besetzten Feldern die obere Erdschicht weg und überschwemmten jene, wie die am Wege liegenden Wiesen mit Steinen, Schutt und Geröll 3—4 Fuß hoch, so daß nicht nur die diesjährige Aente vollständig vernichtet ist, sondern es auch nur der äußersten Anstrengung gelingen wird, solche bereits im nächsten Jahre wieder cultiviren zu können. Insbesondere wurde die Gemeinde Frauenroth von diesem Unwetter hart betroffen, wo an Stelle lachender Saaten und anstgrüner Wiesen in wenigen Minuten eine öde Fläche war, deren Anfröhmigkeit mit chaotisch über einander gehäuften Felsmassen mannsich abwechselnd ein schreckliches Bild der Macht des entsetzten Elementes bietet.“

— Paris, d. 6. Juni. Das Civiltribunal der Seine hat wieder einmal eine Eisenbahn-Gesellschaft, die Lyoner Bahn, gelegentlich eines ziemlich bedeutenden Unglücksfalls zu verhältnismäßig starken Entschädigungsgeldern verurtheilt. Ein Herr Constant hat mehrere Verletzungen im Gesicht und einen Druck auf die Lungen erhalten, seine Tochter erlitt eine Verletzung am Bein, die ihr nach ihrer Erklärung bei jeder Bewegung heftige Schmerzen macht. Der Vater erhielt 6000, die Tochter 20,000 Frs. Eine junge Dame erhielt 11,200 Frs. baar und eine Leibrente von 1200 Frs., ein Postbeamter, der sein Gehör verlor, 4000 Frs. und eine Leibrente von 1000 Frs. u. Im Ganzen muß die Gesellschaft, die schon für vier getödtete Passagiere enorme Summen bezahlen mußte, für die zehn, welche mit Verletzungen davon gekommen sind, noch im Ganzen über 60,000 Francs und 2200 Frs. Rente bezahlen.

Die Differenzen der beiden liberalen Parteien in Halle.
(Eingefandt.)

Gewiß geschieht es in der besten Absicht, wenn das „Eingefandt“ in der „Hallischen Zeitung“ vom 7. Juni 1866 die beiden Hallischen liberalen Parteien zur Eintracht vermahnt, gewiß denkt mancher Leser, ja, sie haben Recht, nicht um schlichte Differenzen, nicht um prinzipielle Fragen, sondern um persönliche Coterien wird gestritten. Man kann wirklich verärgert sein, so zu denken, wenn man nur die beiderseitigen Kundgebungen der letzten Tage vergleicht, die allerdings nicht sehr weit auseinandergehen, nachdem die Fortschrittspartei ihre Friedensposaune mit überaus scharfer Schwärzung bedeutend gedämpft hat. Man kann auf diese Meinung gerathen, wenn man die feindliche Ansicht hat, politische Parteien lassen sich fassen, in jahrelanger Wirksamkeit erhalten und zusammenhalten, ohne daß diese und jene Führer mit ihren Freunden, ohne daß dieser oder jener persönliche Kreis gleichsam mit zum Programm, zur Fahne der Partei gehören. Nicht wenn das überhaupt der Fall ist, sondern nur wenn ohne merkliche Differenz in den Prinzipien der Streit der persönlichen Coterien zur Hauptsache wird, ist beiden liberalen Parteien ein Vorkauf zu machen. Aber kann dieser Vorkauf mit Recht gemacht werden, wenn man etwas weiter zurückblickt? Darauf glauben wir entschieden mit Nein antworten zu müssen.

Es wäre vielleicht so, wenn es sich nur um die Herstellung der Verfassung, um das Recht des Landes gegenüber dem jetzigen Ministerium handelte. Das Übergewicht dieser Frage war es, welche alle liberalen Parteien einigte, welche mit der Steigerung gegensätzlicher Antipathie die Majorität des Abgeordneten-Paars immer weiter links drängte. Freilich wuchs in gleichem Maße mit der leidenschaftlichen Spannung im Abge-

ordneten-Paare jene der Fortschrittspartei ganz vorzugeweise eigene doktrinaire Einseitigkeit, sich in ein paar Schlagworte zu verrennen, diese einig zu wiederholen, gegen alles Andere aber blind zu werden, negativ sich zu verhalten. Die besten Führer der liberalen Majorität des Hauses haben stets sich bemüht, dieser Einseitigkeit entgegenzuarbeiten, aber die Mehrzahl der Abgeordneten ist von diesem deutschen Erbfehler angesteckt. Aber wie gesagt blieb der innere Konflikt das Einzige, so war dieser so sehr die Hauptsache, daß die liberalen Parteien einig bleiben mußten, daß man die doktrinaire Einseitigkeit eben so gut für die notwendige rückwärtslose Zähigkeit zur Erwerbung seines guten Rechtes halten konnte.

Es kam die äußere Verwickelung. Graf Bismarck hat sie nicht geschaffen, die schleswig-holsteinische Frage drängte sich ihm auf; sie mußte zur Spannung, zum Kampf mit Oesterreich führen, wenn sie in preussischem Sinne gelöst wurde. Die Heranziehung der Oesterreicher im Kriege gegen Dänemark hatte ja nur den Sinn, für jetzt es nicht zum Bruche mit Oesterreich kommen zu lassen, weil damals England und Frankreich Mitleid machten, gegen Preußen zu stehen. Doch wir brauchen nicht die Geschichte der jetzigen Krisis zu schildern. Sie ist da, Jeder kennt sie, jeder politisch Denkende weiß, daß es sich nicht um Schleswig-Holstein, sondern um die deutsche Zukunft handelt. Graf Bismarck selbst hat dies am besten anerkannt, indem er ein deutsches Parlament proklamirte, indem er sich nicht scheute, mit einem großen Theil seiner Partei zu brechen, sich dem revolutionären Italien in die Arme zu werfen. So wenig aber die liberale Partei hiermit schon zufrieden sein kann, so gewiß mußte sie dieses Auftreten in der deutschen Frage willkommen heißen. Sie mußte sich fragen, ob vielleicht je noch einmal im Laufe der Weltgeschichte Preußen einen Moment erlebt, in dem die übrigen europäischen Mächte ihm so günstig sind, ob man jede Beleidigung, jede Schmach von Oesterreich tragen soll, nur weil man nicht Herrn v. Bismarck zu einem Erfolg verhelfen will. Ueber diese Fragen sind weder die fortschrittlichen Abgeordneten noch ihre Organe in der Presse einig. Diese Fragen allein sind es, die auch hier in Halle wieder zu einer Trennung der liberalen Parteien führen mußte. Während ein fortschrittlicher Abgeordneter z. B. in Breslau unter allgemeinem Beifall bereits für den Krieg und seine Bezeichnung sprach, während große liberale Blätter wie die „Königliche Zeitung“, die „National-Zeitung“ mehr und mehr zugaben, daß Preußen absolut zum Kriege gedrängt wird, daß es diesen Krieg führen muß, wurde anderwärts die Lösung ausgegeben: Frieden unter allen Umständen. Der Krieg um die Ehre und Existenz Preußens wurde als ein unstatthafter, empörender Bruderkrieg bezeichnet. Bis heute gab es nur eine Partei in Preußen, welche mit Oesterreich unter allen Umständen Frieden wollte, das war die conservative Partei, jetzt stellte sich ein Theil der Fortschrittspartei auf denselben Standpunkt, nur weil Bismarck es war, der jetzt zum Kampf gegen Oesterreich rief.

Gegen solche unwürdige Friedensliebe erklärte sich vor einigen Wochen eine Anzahl Männer hiesiger Stadt, und darunter waren nicht wenige, die früher nicht zu der altliberalen Partei sich gerechnet. Angeregt wurde diese Erklärung allerdings von denjenigen, welche den Kern der altliberalen, constitutionellen Partei gebildet hatten. Sie allerdings konnten die deutsche Frage, die deutsche Einheit, das deutsche Parlament am wenigsten vergessen und hinstellen. Es ist diese Partei, die Preußen eine Verfassung erkämpft, die diese Verfassung in trüber Zeit standhaft vertheidigt hat, aber es ist zugleich dieselbe Partei, die schon vor 1848 von einer Regemonie Preußens sprach, die im deutschen Parlamente in Frankfurt Klarheit darüber geschaffen, daß ein deutscher Bundesstaat nur unter Preussischer Leitung sich bilden könne. Das ist die Vergangenheit dieser Partei kann man sich wundern, daß sie sich in jetziger Zeit wieder füllt und selbstständig konstituit, da zum ersten Mal ein preussischer Minister den Muth hat, mit diesem nationalen Programm irgend wie Ernst zu machen? Daß sie sich wieder konstituit, wenn auf eine erste Erklärung, daß der drohende Krieg nicht unter allen Umständen zu vermeiden sei, daß man sich nicht jede Demüthigung gefallen lassen müßte, Herr Dr. Ue folglich nur mit unwürdigen Verdächtigungen gegen die Freiheitsbestrebungen dieser Partei und mit überchwänglichen Friedensversicherungen antwortet, die keinerlei Verhandlung der großen europäischen und deutschen Weltlage zugehen. Kann man sich wundern, wenn ein Theil der Liberalen nicht mit einem solchen Fortschritt gehen will, der weniger preussisch ist, als z. B. die Erklärungen der Weimarer Abgeordneten oder die Führer des Nationalvereins, wie Bluntzli?

Nicht die Personen scheiden die Parteien, sondern die deutsche Frage.

Die Scheidung, die sich in Halle vollzogen hat, wird sich wahrscheinlich bald genug im Abgeordnetenhaus selbst innerhalb der Fortschrittspartei vollziehen. Die Verfassung wird von allen vertheidigt werden; aber auf der einen Seite werden die stehen, welche, wie ein bedeutender Führer der Fortschrittspartei sagte, Preußen den Großmachtakt ausstreifen wollen, welche im Partikularismus der Kleinstaaten ein Glück sehen, welche Frieden a tout prix wollen; denn von diesem Standpunkt allerdings hat der Krieg keinen Sinn. Auf der anderen Seite werden diejenigen stehen, die in dem Kampf um das eigene Verfassungsrecht den preussischen Staat und seine deutsche Mission noch nicht vergessen haben, diejenigen, welche wissen, daß nie ein deutsches Parlament sitzen und beschließen wird, ehe Oesterreich niedergeworfen ist, diejenigen, welche wissen, daß in der Politik der günstige Augenblick nur einmal kommt, daß er benutzt werden muß, die sich klar sind, daß die Politiker, die verstimmt bei Seite sitzen bleiben, nie handeln und nur protestiren, weil noch nicht Alles so ist, wie sie wünschen, auch nichts erreichen. Führt Preußen einen glücklichen Krieg, wie wir es hoffentlich alle wünschen, so ist das allermindeste, was erreicht wird in der deutschen Frage, was selbst die kurzschichtigste Reaktion anstreben wird,

Predigt-Anzeigen.

Zu U. Frauen: 9 Um. Hülfpr. Marschner. 2 Um. Superintendent Drbänder. (Montag den 11. Juni 8 Um. Pastor Sidel. 6 Um. Bibelstunde Superintendent Drbänder.)

eine Aenderung der Zollvereinsverfassung und eine Aenderung der deutschen Verfassung. Damit sind aber gerade auch die größten materiellen Fragen für Preußen gelöst.

Die Frage ist einfach die, sollen wir praktische Politik treiben, um ein großes Ziel zu erreichen, oder sollen wir — nach abstrakter Art, Preußen zu Grunde geben lassen in ruhiger Besiedelung, daß wir unser liberales Princip gewahrt haben!

Sommertheater in der Weintraube.

Während auf dem Welttheater eine grauenvolle Tragödie in größtartigstem Style sich vorzubereiten scheint, stehen Thalia's heitere Tempel leer. Auch unser Sommertheater ersaute sich bisher nur eines schwachen Besuches, trotzdem die Wucht der Ereignisse noch nicht so schwer auf uns lastete, als daß wir jedes Gedanken an harmlose Freude uns entschlagen müßten.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 8. bis 9. Juni Kronprinz. Hr. Prov.-Gen.-Rat Krahn a. Magdeburg. Hr. Oberst d. weßph. Art.-Reg. v. Bülow, Hr. Pr.-Leut. Drobdowiz u. Hr. Feld-Medicus Buchholz a. Münster.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ein weißkörniges Taschentuch, gez. 2., (die Buchstaben sind ausgetrennt), ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen.

Der Eigenthümer wird um baldige Meldung ersucht.

Halle, den 8. Juni 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Das diesjährige Dpt in botanischen Garten der Königl. Universitäts soll hierseits am Montag den 18. Juni e.

unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden. Von der Pachtsumme sind nach erfolgtem Zuschlage 15 % sofort zu bezahlen.

Halle, den 8. Juni 1866.

Dr. Loppe, Universitäts-Sec. etair.

Nachdem über den überschuldeten Nachlaß des hieselbst verstorbenen Theaterdirectors Carl Heinrich Wönike zu Halle an der Saale der Konkurs der Gläubiger erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche an denselben haben, hiermit unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse aufgefordert, in dem auf den

25. Juni dieses Jahres Morgens 9 Uhr

anberaumten Termine solche zu Protokoll oder bis zu diesem Tage schriftlich anzumelden. Zur ferneren Verhandlung wird Termin auf den

13. Juli dieses Jahres Morgens 9 Uhr

angesezt, zu welchem die Gläubiger vorgeladen werden. Zum Konkursanwalt und prozessualischen Güterpfleger ist der Dörgeheimer Advokat Dr. jur. Scheller bestellt und soll in letzterer Eigenschaft als definitio best. angesehen werden, wenn nicht in dem Anmeldungsprotokoll

von der Mehrheit der Gläubiger etwas Anderes beschlossen wird.

Forderungen über 50 M. sind durch einen Anwalt anzumelden, und Gläubiger, welche nicht am Orte des unterzeichneten Gerichts wohnen, haben einen hieselbst wohnhaften Bevollmächtigten zu stellen.

Nachträglich wird bemerkt, daß die passiva etwa 5000 M. betragen, die activa aber sich auf etwa 1087 M. belaufen.

Braunschweig, den 2. Juni 1866.

Herzogliches Kreisgericht daselbst.

Der Konkurs-Commissar H. Moritz.

Für Gehörkranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.

Dr. Tieftrank.

Concerte.

Stadtmusikcor (Jahn): Am. 3/4 in Bad Mittelnd. Sommer-Theater in der Weintraube: „Eingartierung“, große Posse. Vorher: „Königliche Feste“, Schwanz (f. Anzeigen).

Montag den 11. Juni:

Universitäts-Bibliothek: Am. 11-1. Hörversammlung: Am. 8 im Stadtschreibergang. Bauernverein des Saalkreises: Versammlung der Vorstandemmitglieder Am. 10 Uhr im „Stadtschreibergang.“

Bisembahnfahrta.

(C = Courlezug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach: Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 4 columns: 8. Juni, Morgens 6 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows include Luftdruck, Winddruck, Rel. Feuchtigkeit, Luftwärme.

Telegraphischer Vorseherbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 9. Juni 1866. Spiritus. Lenzeng. höher. loco 127 1/2. Juni/Juli 12 1/2. Sep-tember/October 14. Oct. 40,000 Quart.

Auction.

Sonnabend den 16. Juni c. sollen:

- 1) Vormittags 9 Uhr Langeasse Nr. 1:** 1 Getreide-Reinigungs-Maschine, 16 Schock Rohr, 1 Leiter und 2 Dreschflegel;
 - 2) Vormittags 10 Uhr in der Ziegelei am Böllberger Wege Nr. 5 b:** 12,000 Stück ungebrannte Mauersteine;
 - 3) Vormittags 11 Uhr im Hofe des Königl. Kreisgerichts:** 2 dunkelbraune Pferde, 2 Klappen und 4 zweispännige Leiterwagen mit 4300 Rädern, gegen baare Zahlung in Preuß. Gelde versteigert werden.
- W. Glste**, gerichtl. Auctions-Commissar.

Materialgeschäfts - Verpachtung.

Ein flottcs Materialgeschäft mit Nebenbranchen in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen ist Verhältnisse halber am 1. Juli er. abzugeben. Näheres durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. 3tg. unter **R. M. Nr. 12.**

800 Thlr. sind sogleich auszuleihen Schmeerstraße 16, 2 Z.

Eine herrschaftliche Wohnung, in gesunder, freundlicher Lage, mit Gartenpromenade, auch Pferdebestall und Wagenremise, nahe der Bahnhöfe, aus 11 Piecen, incl. Küche bestehend, ist jetzt zu vermieten und den 1. October d. J. zu beziehen. Näheres wird **Fr. Ed. Stückrath** in der Exped. d. 3tg. die Güte haben zu sagen.

Pferde- und Wagenverkauf.

In Merseburg, Entenplan Nr. 153, stehen 3 Stück gesunde und kräftige Pferde (2 Fische und 1 Falbe, Alter 8-10 Jahre), ein fast neuer 430lliger und 1 schmaler leichter Leiterwagen wegen Aufgabe der Fuhrgeschäfte preiswerth zu verkaufen. Die Pferde können von Mittags 11-1 Uhr und Abends von 6 Uhr ab in Augenschein genommen werden.

Warnung.

Ich warne Jedermann, meinen Sohn **Louis** auf meinen Namen etwas zu borgen, weil ich keine Zahlung leiste.
Cöffeln, den 9. Juni 1866.
Lebrecht Paschla.

Ein fettes Schwein verkauft gr. Steinstraße Nr. 70.

Ein fehlerfreies Pferd, br. Wallach, 9 Jahr alt, steht zu verkaufen Rannische Straße Nr. 3.

100 Str. Stroh sind zu verkaufen in Priester Nr. 5.

Zwei fette Schweine stehen zu verkaufen bei **F. Reusner** in Reinsdorf.

3 Stück schlachtbare Schweine sind zu verkaufen in Schiepzig Nr. 10.

2 neue und 2 alte Leiterwagen, passend für Handelsleute, stehen billig zu verkaufen kleine Mäkerstraße Nr. 3.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen Werlich Nr. 2.

Große Schälkartoffeln sind auf dem Amte Ober-Wiederstedt bei Herisdorf verkäuflich.

Auf der Braunkohlengrube **Anna bei Dieskau** sind von jetzt ab auch **Braunkohlsteine** in verschiedener Größe zu 2/5 oder 1 1/3 \mathcal{R} . pro Mille zu haben.

Mit **Militair-Effecten, Degen, Kopfschloßern, Sporen** u. s. w., sowie promptester Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich **Andr. Haassengier**, Wasuferstraße 1.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Vom 1. August c. an tritt zu §. 7. No. 4. Alinea 3 unseres Befahrgüterreglements vom August 1865 die Modification ein, daß das Minimum der Fracht für jede Abfertigungsposition 2 \mathcal{R} . beträgt und die erwähnten Abmessungen erst bei Beträgen von mehr als 2 \mathcal{R} . stattfinden.

Magdeburg, den 2. Juni 1866.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Zwei Feldverwalterstellen sind auf einem größeren Gute in der Nähe von Halle vacant. Reflectanten, welche mit guten Zeugnissen versehen und mit dem Rübenbau, sowie Drill-Cultur vollständig vertraut sind, können sich melden bei **Ed. Kind**, Leipzigerstr. 71.

30 Arbeiter

sindcn Beschäftigung beim Rübenhaden, Lohn 8 \mathcal{R} . Diemitz Nr. 6.

Ein unverheiratheter kräftiger Mann wird als Mühlknecht gesucht.
Klausthor-Vorstadt 2. L. S. Weineck.

Ein nicht zu junges Mädchen aus anst. Fam. sucht, Verhältnisse halber, zum 1. Juli eine Stelle in einem Material-Laden oder zur selbstst. Führung einer kl. Wirthechaft. Gef. Offerten bitt. m. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. 3tg. abzugeben.

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Fam., in allen fein. weibl. Arbeiten erfahren, sucht z. 1. Juli eine Stelle als Gesellschafterin. Gehalt wird weniger berücksichtigt als gute Behandlung. Gef. Off. werden durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. 3tg. erbeten.

Tücht. Landwirthschafterinnen, gewandte Stubenmädchen, 6 Jahr in einer Stelle, zuverlässige Diener, Kutscher, Kellnerburichen weist nach **Fr. Binneweiß**, Barfüßerstr. 16.

Ein junger Mann wird interim. für Reispferde gesucht gr. Steinstr. 13.

Als Aufsichtsbeamte resp. Verwalter f. eine bed.

Fabrik w. ein zuverl. sicherer Mann bei hohem Gehalt, Lantienne u. freier Wohnung dauernd zu engag. gew. Die Stellung ist ganz selbstst., da der Hr. Besitzer dort nicht anwesend u. eignet sich für jede gebild. Persönlichkeit, namentl. für einen Landw. Besond. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Näheres durch **A. Walter** in Berlin, Dranienburger Str. 7.

Gesuch. Ein völlig militärfreier Deconomieverwalter, dem die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, und der mit der Buchführung und dem Kassagcschäft vertraut ist, auf größeren Gütern seit Jahren die Stelle des Oberverwalters bekleidete, sucht als Verwalter oder Buchhalter anderweite Stellung. Der Antritt kann sogleich erfolgen. Franco-Anfragen erbittet man ergebensl. unter C. B. Nr. 12. poste restante Stadtsulza an der Elm.

Ein Mann in gekleideten Jahren, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht als Betriebsführer resp. Rechnungsführer beim Bergwesen oder auch in einer anderen Branche Stellung. Gef. Offerten befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. 3tg.

Einen Lehrburschen wünscht unter annehmbaren Bedingungen der Bäckmeister **Neubert** zu Rothenburg a/L.

Ein junger Commis sucht pr. 1. oder 15. Juli Stellung in einem Colonialwaaren- oder Eisengeschäfte. Gef. Offerten bittet man unter der Chiffre P. B. # 10 poste restante Halle niederzulegen.

Ein Hausknecht mit guten Attesten wird zum 1. Juli gesucht. Lohn 60 \mathcal{R} .
C. Grebin, Bahnhof.

Guten Hafer und Häcksel verkauft **C. S. Barth**, Leipzigerstr. 40.

Das echte **Russische Magenelixir** „**Malakoff**“, erfunden und nur allein echt fabrizirt von **Küas & Co. in Berlin**, Mohrenstr. 48.

Dieses in seiner Wirkung und seinem Wohlgeschmack ausgezeichnete Elixir bewährt sich sicher gegen alle Beschwerden des Magens, befördert die Verdauung und kann dem geehrten Publikum als das einzig reelle Erzeugniß dieser Art mit vollem Rechte empfohlen werden. Zeugnisse von ärztlichen Autoritäten und von verschiedenen Seiten uns zugegangene Anerkennungschriften liegen jeder Flasche bei.

Niederlagen untes **Malakoff** befinden sich an allen Orten des Continents; in Halle a/S. bei den Herren **J. H. Wiebach, F. A. H. Walter, J. G. Ziegler & Co., Friedrich Troll u. Carl Brodtkorb**; in Cönnern: **E. Harnisch**; in Ermstleben: **A. F. Probst**; in Hettstädt: **F. W. Protze**; in Sangerhausen: **F. Schilling**; in Ustiedt: **Gotth. Sendel**; in Artern: **Fr. Henkel**; in Querfurt: **Osc. Toepelman**; in Schafstedt: **Fr. Sturm**; in Rabegast: **C. F. H. Ursin**; in Weisenfels: **Herrm. Vollrath**; in Laucha: **F. W. Feistkorn Wwe.**; in Freiburg a/L: **C. Kuntz**; in Naumburg a/S.: **Aug. Reinhardt, H. Loeblich u. F. R. Beyer**; in Eckartsberga: **Gotthold Packbusch**; in Ufen: **Th. Meyer**; in Sandersleben: **Fr. Sander**; in Gerbstedt: **F. C. Kell**; in Lauchstedt: **B. Kamprath**; in Wittenberg: **F. R. Waymeyer u. F. Th. Seelmann**; in Bitterfeld: **Fr. Krause**; in Belleben: **A. Buchmann**; etc.

Special-Karten

des Regierungsbezirks Merseburg, der Preussisch-Sächs. Grenze, sowie die

Reimannsche Specialkarte sind vorrätzig und zu haben bei **Hermann Zimberg** in Schkeuditz.

Der beste u. kürzeste Weg zur

!! sicheren Heilung !! Kranken und Leidenden

sende ich auf portofreies Verlangen franco und unentgeltlich die neu erschienene 23. Auflage der segensreichen Broschüre: „Die einzig wahre Naturheilkraft“, oder: sichere Hülfе für inner- u. äußerlich Kranke jeder Art.

Gustav Germann in Braunschweig.

Für Offiziere!

Neue Preussische ordonanzmäßige Stahlkorn-Zäbel mit grauer Damaststahl-Eisenhauer Klinge für Cavallerie-Offiziere, ebenso Stahlzäbel für des rittene Infanterie-Offiziere werden gegen Einlösung von 8 \mathcal{R} . à Stück pr. Post verhandt; obige Zäbel mit glatter blanker Klinge à 6 1/2 \mathcal{R} . von **Friedr. Wihl. Matheis**, Waffenfabrikant in Solingen.

Saatplanen

in allen Sorten verschiedener Größe, desgl. Getreidesäcke in guten Sorten billigt bei **W. Passenberg**, Klausthorstr. 5 in Halle.

Zur Beachtung.

Obgleich vom Wollmarkt etwas entfernt, empfehlen wir doch zum Lagern von Wollen unsere trocknen, geräumigen Böden, unter Zusage der billigsten Berechnung des Lagergeldes.
Salle a/S. **Schömberg Weber & Co.**
 am Hafen.

Den für die **Winderbemittelten, Arbeiter und Soldaten** von Herrn Prof. Dr. **Bock** empfohlenen
Robert Freygang'schen Eisen-Brantwein
 (bester Volks-Gesundheits-Brantwein).
 das Quart für nur 6 Sgr., verkauft in **Salle C. F. Baentsch, Markt 6.**

Aerztlich empfohlen. Chemisch untersucht. Durch zahlreiche Consumenten erprobt.

Dem Gesunden heilsam — dem Kranken heilkräftig.

In dem Zusammenfallen dieser beiden Eigenschaften des Daubig'schen Kräuter-Liqueurs liegt der schlagende Beweis, daß derselbe keine Arznei, sondern etwas Anderes und Besseres ist, als eine Arznei. Denn eine solche ist nur für die Heilung von Kranken dienlich, den Gesunden nicht. Der Daubig'sche Kräuter-Liqueur*) aber ist ein von Gesunden und Kranken gleich sehr geschätztes Genußmittel. Das nachstehende Attest bezeugt seine erfreulichen Wirkungen.

Seit langer Zeit wurde meine Frau fortwährend von schmerzlichen Unterleibsbeschwerden und Verstopfung heimgesucht; nachdem alle nur möglichen angewandten Mittel erfolglos geblieben sind, versuchten wir es auch noch mit dem R. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueur. Derselbe hat meine Frau nicht nur von diesem unsäglichen Leiden befreit, sondern ihr auch eine wahre körperliche Frische wieder verschafft, welches ich gern zum Wohl aller Leidenden hierdurch zur Kenntnisaahme bringe, gleichzeitig aber auch Herrn R. F. Daubig meinen Dank bekenne und den von ihm verfertigten Liqueur aufs wärmste Allen empfehle.
Gottlob Müller, Gutsbesitzer in Berndorf.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden!

*) Nur allein echt zu beziehen in den befannten Niederlagen.
 Halle a/S., d. 9. Juni 1866. Das General-Depot. Gebr. Randel.



Bruchbandagen
Gummistrümpfe besserer Qualität bei
F. Hellwig, Barsüßerstraße 9.

Eau de Labarraque. Um Flecken von Früchten oder Wein und dergleichen aus Wäsche und anderen weichen Stoffen zu entfernen. 5 Sgr.
Glycerine Soap. Reichhaltig an den heilsamen Glycerin, bei rauher und aufgesprungener Haut, sowie als feinste Toiletten- und Rasirseife zu empfehlen, das Stück à 5 Sgr., in Cartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr.
Savon de Riz (Reismehlseife), eine wahre Schönheitsseife, à Stück 3 Sgr.
Weißer Zahnpfitt, besonders zum Ausfüllen hohler Vorderzähne geeignet, in Flacons à 10 Sgr.
Reynard's Odontine. Zahnpasta in Etwas à 6 Sgr.
Nicinusöl-Pomade, ärztlich geprüft und empfohlen. Bekannt in ihren vorzüglichen Wirkungen zur Stärkung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend noch möglich ist, Haarwuchs zu erzeugen. In Töpfen à 5 Sgr.
 Zu haben bei **Carl Haring, Bräderstraße Nr. 16.**

Metall-Särge,

solid und elegant gearbeitet, auch nicht theurer wie gute Holzsärge, welche sich sowohl zur Beisetzung in Gewölben als auch in gewöhnliche Gräber gut eignen, empfiehlt
Wilh. Heckert,
 große Ulrichsstraße 60.

Porter, eignes Getränk, von der Commission der Gewerbe-Ausstellung in Merseburg mit dem ersten Preis gekrönt, ist in seiner wohlgeschmeckenden Qualität stets vorräthig in der Brauerei von **C. C. Schöber, Halle.**

Da ich durch den Gebrauch des Mundwassers von Herrn Zahnarzt Dr. **F. G. Wopp,** zu haben in Halle a/S. bei **A. Böhme,** Leipzigerstraße 5, meinen üblen Geruch aus dem Munde verlor und zugleich mein aufgelockertes, leichtblutendes Zahnfleisch sich wieder fest um die Zähne zusammenschloß und dadurch meine reisenden und ziehenden Schmerzen verlor, so kann ich dieses Wasser Jedermann anröhlen.
 Wien, **Anna Kerner.**

Bruchbandagen bei **F. Lange's Söhne.**

Frischer Kalk

Donnerstag den 14. d. M. in der **Giebichensteiner Amtsziegelei.**
Gute Weine! und auf der Flasche gereifte **Biere** in schöner Auswahl und preiswerth stets bei **Ernst Graeger, Barfüßerstr. Nr. 10.**
Bayrisch Bier in Dvig.-Eimer, sowie 24 Flaschen für 1 Sgr., von **Chr. Schmidt** in Culmbach bei **Ferd. Wiedero.**

Simbeer-Limonadensyrup in größern Posten und einzeln bei **A. Krantz, gr. Steinstr. 11.**
Leipziger Allerlei Heute Abend von 6 Uhr an im „Mötel garni zur Tulpe.“

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Ankündigung ausgezeichnetener Toilette-Artikel.

EAU D'ATIRONA
 oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 6 Sgr. und 12 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Ungehörigkeiten derselben, als Sommerprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrünzeln etc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit. Zugleich werden empfohlen: **Mailändischer Haarbalsam** à 9 Sgr. und 15 Sgr.; **Eau de Mille fleurs** à 10 Sgr. und 5 Sgr.; **Ess-Bouquet** à 4 Sgr., 8 Sgr. u. 16 Sgr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Essenz) à 6 Sgr. und 12 Sgr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** à 5 Sgr. und 10 Sgr.; **Anadol** oder orientalische Zahnbreinigungsmaße in Gläsern à 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schächeln à 6 Sgr. und 3 Sgr.; **Eispomade** à 10 Sgr. u. 5 Sgr.; **Duft-Essig** à 4 1/2 Sgr. per Glas. Bestellungenbriefe und Gelder nebst 2 Sgr. für Verpackung und Postfracht erbittet sich franco **Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.** Alleinverkauf in **Halle a/S.** bei **Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

Bad Witttekind.

Heute Sonntag den 10. Juni **Concert.**
 Anfang 3 1/2 Uhr. **C. John.**
 Verlag von **G. Emil Barthel** in Halle, durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Die Sünde wider den heiligen Geist.

Predigt, gehalten am Pfingstmontag 1866 von **F. Seiler,** Pastor zu St. Georgen in Halle. Auf Verlangen und zum Besten unbemittelter Familien der Wehrmänner und Reservisten aus der St. Georgen-Gemeinde gedruckt. 16 1/2 Bog., elegant broch. 5 Sgr.

Mittwoch den 13. Juni Nachmittags 2 Uhr Versammlung der Mitglieder und Freunde des **Gustav-Adolph-Vereins** der **Ephorie Sonnern** im Gasthose zu **Sohe n-Eblau.**

Der Vorstand des Vereins. Da die Wahl der Wahlmänner auf den Montag nach Johannis den 25. d. Mts. festgesetzt ist, wird der Convent der Giebichensteiner Wittwenkasse auf den Tag darauf, Dienstag den 26. Juni, verlegt, wonach die Mitglieder sich zu richten haben. **W. Weber, P.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. (Verspätet.) Am 6. Juni Nachmittags 6 Uhr nahm der Allmächtige unser heißgeliebtes einziges Kind im Alter von 1 Jahr 6 Monaten 10 Tagen zu sich, was wir tief betrübt Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit anzeigen. Die trauernden Eltern: **Guard Voigt.** **Emilie Voigt geb. Lüdecke.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12¼ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 132.

Halle, Sonntag den 10. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Wer an dem, bei aller Entschiedenheit doch durchaus friedlichen Charakter des preussischen Einmarsches in Holstein noch zweifeln wollte, dem muß dieser Zweifel durch die von dem General v. Manneuffel erlassene und von uns weiter unten mitgetheilte Proclamation völlig beseitigt werden. Aber auch andere Kundgebungen haben diese friedliche Gesinnung Preußens in einer mit dem Ernste der Lage verhältnißlich vereinbarten Weise bezeugt. So hat der preussische General v. Kappengst an die österreichische Besatzung von Rendsburg bei ihrem Abzuge von dort eine sehr freundliche Ansprache gerichtet und das preussische Seebataillon in Kiel hat bei der Abfahrt der österreichischen Statthaltertschaft nach Altona auf dem Kieler Bahnhofe die Klänge der österreichischen Nationalhymne ertönen lassen. Wir wünschen, daß die dort gehörte Harmonie sich durch alle austro-preussischen Kreise fortsetzen und in einen vollen Friedens-Accord ihren Auslauf und Abschluß finden möge. Daß übrigens auch Oesterreich den preussischen Einmarsch vorerst in friedlichem Sinne und nicht als einen casus belli auffaßt, davon geben die so eben eingetroffenen, unten abgedruckten Wiener Depeschen vom 8. Juni Zeugniß. Damit es aber in Deutschland inzwischens nicht ganz an Streitpunkten fehle, ist jetzt eine lebhaftere Differenz zwischen mehreren Regierungen darüber in Verhandlung, welche deutsche Bundesstruppen nach Abzug der Preußen und Oesterreicher aus Mainz die dortige Bundesbesatzung besetzen sollen. Ueber Alles dies geben wir nachstehend die neuesten Mittheilungen:

Schleswig, d. 7. Juni. Das „Schleswigsche Verordnungs-Blatt“ enthält folgende Proclamation des Gouverneurs: „Einwohner des Herzogthums Schleswig! Seit dem Antritte meines Amtes bin ich Euch mit Offenheit entgegengekommen. Ich habe nie Veranlassung gehabt, dies zu bereuen, und so wende ich mich auch heute mit Offenheit an Euch. Die Sr. Maj. meinem Könige und Herrn zugehörenden Souveränitätsrechte auf das Herzogthum Holstein sind gefährdet durch Schritte, die Euch Allen bekannt sind; Eure eigenen heiligsten Landes-Interessen stehen in Frage; denn niemals kann die Berufung des Landtags eines der Herzogthümer anders, als behufs legaler Anbahnung der Gesamtvertretung des ungetheilten Schleswig-Holstein statthaben. Ich habe den Auftrag Sr. Maj. des Königs, diese gefährdeten Rechte zu wahren und verlege hierzu, wie ich es dem K. K. Statthalter im Herzogthum Holstein angezeigt habe, heute Truppen nach Holstein. Diese militärische Maßnahme trägt einen rein defensiven Charakter. Einwohner des Herzogthums Schleswig! Ich habe den Geist der Ordnung und Gerechtigkeit, der Euch innewohnt, kennen und achten gelernt. Ich gebe Euch jetzt den Beweis davon. Ich entblöße in diesem Augenblicke das Herzogthum Schleswig fast ganz von Truppen. Ihr werdet zeigen, und an diese Bitte knüpfe ich persönliche und knüpfe ich Schleswigsche Gefühle, daß nicht die Furcht, sondern die Loyalität Eures Charakters Euer bisheriges Verhalten veranlaßt hat. Aber Ihr habt auch mich kennen gelernt und wißt, mit welcher Treue ich die Interessen dieses Landes im Herzen trage. Ihr nehmt meine Worte mit Vertrauen auf. In Eurem tiefsten Innern wurzeln kein Zweifel an der Macht und an dem Willen Preußens. Glaubet an Beide! Schloß Sottorff, den 7. Juni 1866. Der Gouverneur des Herzogthums Schleswig. E. Manneuffel, General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Kiel, d. 8. Juni. Der General-Lieutenant Freiherr v. Manneuffel hat sidersen Vernehmen nach den Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz bereits auf fordert, die gemeinschaftliche Regierung für die Herzogthümer mit ihm hier wieder einzurichten. Ueber die Antwort des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz verläutet noch nichts. Die diesigen Regierungsräthe und Rassen sollen österreichischerseits nach Altona dirigirt sein.

Rendsburg, d. 7. Juni. Vor dem heute Morgens erfolgten Abzügen der österreichischen Besatzungstruppen hielt der preussische Kommandant Generalmajor v. Kappengst eine kurze freundliche Ansprache an die Soldaten.

Hamburg, d. 8. Juni. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Kiel: Bei der Abreise der österreichischen Statthaltertschaft, des Stolladlatus Hofmann und der Regierungs-Räthe Lesser, Reimers und Kraus war auf dem Bahnhofe eine Compagnie des preussischen See-Bataillons mit der Bataillons-Musik aufgestellt, sämtliche Marine-Officiere unter Führung des Contre-Admiral Tschmann, des Hafen-Kommandanten Mertens, sowie die Officiere des See-Bataillons unter dem Obersten Rohde, hatten sich eingefunden. Die Musik spielte die österreichische Nationalhymne, die Verabschiedung fand in freundlicher Weise statt. Von der Landesregierung bleiben nur die Räte Stemann und Wenneker zurück.

Hamburg, d. 8. Juni. Der „Hamb. Corresp.“ bringt eine vom Abend des 6. d. datirte Depesche des Gouverneurs v. Manneuffel an den Statthalter v. Gablenz, in welcher es heißt: Durch die von Oesterreich am Bunde abgegebene Erklärung, sowie durch die erfolgte Einberufung der holsteinischen Stände sei die Gasteiner Convention gebrochen und der Zustand wieder in den Zustand vor dem 13. März 1866 zurückzuführen. Er ist seiner Regierung während der Abreise nach Altona und Iphoe in Holstein die nöthigsten Anordnungen erteilt, welche die Gasteiner Convention über die neuen Verhältnisse zu erzielen, werde die Gasteiner Convention der Hoffnung, daß die Ereignisse durch eine friedliche Ver-

monenboot „Tiger“ ist soeben eröffneten Nachrichten sind die abgehenden preussischen Truppen die nördlichsten Abtheilungen. — Man erwartet eine Abreise, wonach die Holstein'sche Statthalter nach Altona einberufen wird.

Abendpost“ sagt: Der Einmarsch ist eine überaus schwerwiegende Rücktritt Preußens deklaranten beispiellosen Verorgan, daß es lediglich der Organe in Holstein zu verhandeln unabsehbarer Konflikt sich gerechtfertigten Schritt Pre-

Abendpost“ behauptet, daß der durch den Einmarsch der Preußen in Holstein gesetzte Kriegsfall nicht eine sofortige Aktion Oesterreichs herbeiführen werde, sondern daß, da Oesterreich die holsteinische Angelegenheit dem Bunde überantwortet habe, auch die erste Aktion gegen Preußen dem Bunde überlassen werden soll.

Frankfurt a. M., d. 7. Juni. Die für morgen erwartete Bundestags-Sitzung wird wohl nicht stattfinden, da man über die Frage der Besetzung von Mainz keinesfalls zu einem Beschlusse würde kommen können. Darmstadt und Nassau haben sich geweigert, ihre Truppen zur Besetzung von Mainz verwenden zu lassen. Baiern erklärte sich bereit, zwei Bataillone und Artillerie zu stellen. Die Majorität der Bundesmilitär-Commission will, wie bereits gemeldet, die

